

Müw, den 2. Juli 1850.

Lieber Freund!

So dankbar bin ich Ihnen für Ihren fröhlichen Brief wie,  
 der - trotzdem er mich in eine so böse Stimmung gebracht hat!  
~~Über~~ die letzteren, fünften Sie nicht, set das rothene an,  
 grüßere Gefühlgen nicht beinträchtigt! Was können  
 Sie dafür, wenn Ihre freundlichen Entschuldigungen mir  
 meine Reipunkte zufällig mit einem bedenklichen  
 Lere meiner Tasse gesamttraffen? und was si,  
 gentlich noch psllman ist: wenn die feldes Etüschkan, die  
 Sie mir roffnen, so grausam mit meiner Asmung con,  
 traftirau, daß diese Tasse auf feruofie laan blai-  
 bra werde? Aber deswegen konnte ich mich doch das tie,  
 für Lerdänard nicht verantworten, daß es so ist & daß ich  
 wafspantlich auf diesen Sommer, wie zuden, mit großen  
 Hoffnungen, eine Reise zu machen, bezogen ist, aber doch  
 in Müw müßsam und verstimmt verbraucht haben  
 werde! -

Freuen Sie sich, wie ich von einigen Zeit über die  
 Einsamkeit klage? Samuels viache Sie mir Jimmannen  
 zu lesen und überläßt mich zu troffen. Und doch habe  
 ich mich bis jetzt nicht troffen können! Ich bin mir Ela,

ran zwar über man's Hände geworden; dasjen ist etwas  
im so Dingenden im zimm förmlichen Darinfinden  
gewachsen. Ist sehr nämlich das nicht gering zu beschreiben  
Vorteil erkannt, das der Mensch mit Menschen auf  
die Entwicklung eines jungen Individuums nicht möglich.  
Ein große Gefahr, da immer Menschen wie ein also doch,  
ist die, dass an bei immer mit abstracten Wissen ganz  
unvollständigen Körper, das Licht für das reale, in wollen  
Farbenpraktik im Geistaltensfülle im Anstrengung  
für den besten Leben verliert. Man ist davon druck,  
dass in das immer in Gefahr bin, im so abstract, spinnen,  
beim Individuum zu werden: so alle ist nicht selber an.  
Zimm für das Leben, das ist nicht immer das ein mal mit  
allen Glück des zukünftigen vorwärts gehen, zimm für die,  
für ist nicht sehr abstracte Bildung am in der Gegenwart.  
In dem Orden des Schicksals muss rasch & festigen  
im gegenüber das Blut zu führen, für eigenes Leben  
muss ein mal Kraftvolleres sein, wenn es das irgend  
eines anderen Menschen, wenn es nicht lassen will.  
Und wenn es keine Gefahr sieht, wird seiner ständigen  
Lebenskraft in jedem Augenblicke aus rosig Luft des  
Lages zu kosten; wenn es nicht in ständigen Mensch mit

Der Kaufmann, selbst lebt d. f. sich aufhält, nicht bloß  
dankt und mit dem Geschäft arbeitet, sondern auch  
da ihm als Individuum fast ausgedehnte Eigenschaften  
sich entwickeln und aus dem ~~selbst~~ latenten Einfluss  
besteht - nun so wird er ein ganz anderer Mensch. Ich  
beklage an mir meine im Grunde ungeschickliche Natur;  
daß ich nicht auf einem Fortschritt in den Wissen-  
schaften. Es wird kein Kind für Historie gelehrt, wo  
selbst nicht im gemeinen Leben kein für Kaufmann-  
spiel sich wackelt; es wird kein Verständnis über  
über Größe und Niedrigkeit von Eigenschaften, un-  
genügend, wenn nicht im Alltagsleben der Größe  
und Niedrigkeit der Menschen begreift wird. Es  
wird beim Menschen und in der Spielerei groß ge-  
wordenen kein weises Verständnis für seine be-  
stehen können, der nicht selbst höchste Leben ist und  
vom Anfangenden vorübergeht, daß er verfahren  
haben, was Leben (d. f. Leben, Leben, Leben, Leben  
(d. f. w.) sei? Auf in der Spielerei selbst, sofern sie  
sich von der reinen Fortschrittslehre entfernt, wird  
vom Spielstand kein Verständnis zu erwarten sein; der  
auf sich ist ja das Thema: Leben und Spiel!...



Du sag, wie eigent, menschliche Erfahrung lehret uns in dem Schluss  
dass der Mensch concreter leben soll, dass ad dem Menschen  
in der Eternität sucht, wän man nicht so leben kann. dem  
Menschen ist mit seinem Geiste eine unverstärkte Seele  
verbunden worden. So lange sie nämlich <sup>Beitritt</sup> ~~zum~~ <sup>zum</sup> ~~Leben~~  
<sup>ganz</sup> seinen Bedürfnissen verwandelt wird: geht es gut: ist  
sie ein sehr große Gut: ist sie Gott selbst! Wäre aber, wän  
einiger Geist mit ihr selbst zu spielen anfängt! Leben  
wo er nicht zum Erkenntnis <sup>androm Geistes</sup> angewandt wird, zu einem  
allein, schon da fängt sich Unheil den zwei Enden an;  
mit wölkend die Hölle selbst ist es, wän der Geist  
bessertigig selbst mit sich selbst zu spielen anfängt!  
In der andern Hälfte im Menschen verhalten dagegen  
mit <sup>wie</sup> sich selbst, indem sie die Summe des reinen Gei-  
stes offenbart, "Willen" nennt. Es geht aus der andern  
Hälfte: mit einem Willen will gar gewaltig! Ganz  
muss der Mensch tätig sein — oder er geht zu Grunde  
da! Geist mit Willen müssen sich aufhalten mit uns,  
möglich das anstehen als das Ender der Eternität — das  
gute, sonst zerfällt sich das Leben. —

Ich will nicht weiter so fortmystifizieren; genug an dem,  
was ich ab versucht zu erklären, warum ich gegen das  
einseitige Leben bin. Die Simplicität kann wol schon

in der Thatigkeit eines einzigen Zweites aufforau; ganz  
richtig; aber die Fortküntnis steht fest: der Hauptist  
zur Thatigkeit geborau.

Sie sehen nun, mein lieber Freund, wie mir nach  
solcher Entscheidung und Mündigen eine Reise gerade  
zum Bedürfnis geworden ist. Ich fühle mich auf einen  
gewissen Höhe meines in einer Richtung möglichen  
Ausbildung angelangt und fühle, daß ich stehen bleibe  
und nichts vorwärts löme. Aber ich soll fortföhren!  
Ich darf nicht stehen bleiben! ich muß gehn! Und  
ich sehe mich ein, wie das geschehen läu, wenn ich nicht in  
die Welt komme und selbst mich in den Kreis der La-  
bour einbegeben, um ad dem zu wechsen, um dan  
mit Nutzen Leuten gebrauchen und stüdien zu könn-  
en. Ich habe daran gedacht, fünfjährige Aufsätze in  
die Kosten einer Reise einzubringen; aber da stellt  
mir aber für selbständige größere Arbeiten die Ver-  
böldung und was noch dünf im Herkommen in der  
Welt erlaubt werden läu, läu nicht im Vorhinein  
zum Herkommen nutzbar gemacht werden.... To-  
gelange ich schließlic zum völligen Zweifel daran,  
ob ich überhaupt einmal in meiner Fortbildung von,

würde kommen würde, wenn ich mich nicht eine persönliche  
Selbstständigkeit erworben haben würde? Hauptfragen  
sind die Frage, auf denen die Individuen zur Über-  
bildung ihrer Figuren kommen. Der Frau hat von  
mich freies genügendes frucht, um durch Bücher zu  
etwas zu gelangen; dem Mann sind diesen  
nicht, bevor er das zu erreichen nicht gleich mit-  
teilt. Was ich bis jetzt zu leisten vermöchte - nicht,  
wenn überhaupt, um selbst zu sein - das ist die  
meine Pflicht, weil ich einen gewissen Vorat von Er-  
fahrungen in mich selbst einbringe, weil ich mich  
selbst Objekt sein könnte; was ich nicht leisten soll,  
geht über meine kleine einzige Welt hinaus.

Was wird mich aus mir greifen? ... Was wird mich  
überführt aus mir? Reden und wie Reden  
das macht mich fast! und leben, und leben - das ist  
mich nicht geübt.

Und diesen Pflichten wäre ich gerne nicht böse,  
wenn mich die N. J. P. einen Platz in ihrem Bureau  
einräumen wollten. Der könnte ich doch sehr weit  
kommen, als wenn ich nicht die besten meine Habitus  
habe. -



Ich weiß nicht, ob ich dir diese Mittheilungen, lieber  
Friedrich, im Fran Oeffnung zeigen. Aber ich will zeigen  
nicht besser wissen, als ich bin: im Schwachen, aber  
auf das Leben liebender Mensch! Wie viele An-  
dere, wie kaufend Andere! — —

Letzthin habe ich in später Obachtunde unter  
sonnem Himmel ein herrliches Gewitter erlebt.  
Ich stand ~~stark~~ in der Kappe der Alpen Berge,  
und fühlte als wär ich breit freier Raum. Und  
als züchtete wilde Blitze und belagerten die Um-  
gebung bayell für eine Weile, so daß ich die Stü-  
gen gebildet schienen mußte. Darauf zollte  
der Donner von einem Mal zum andern  
laut für andere! Und war gewaltig! Und im  
mitteln des ganzen stammbaren Freibaus stand  
mima Klima Karl und ließ sich göttlich dän-  
scharen und fochte mit mächtig geschandem Ha-  
gen ein das Grollen Lam, gewaltig anwuchs,  
als wär Kanonenschuß dort oben im Himmel ge-  
schäfft worden, und <sup>mit</sup> dann allmählich in der Form  
schaffte! Und war schön! — —



Aber bin in Frau Schraibau über die K. J. Dr.  
sagten, finde ich sehr kaisertlich und des selben Jats ich nicht  
oft gedenkt. Inmahl der Franzosenkriege empört  
mich! Bleibau bin mir bei den „Allgemeinen“.  
Es sind doch interessanteren Dinge & viele Belagerungen  
denn; die Antikalkalinst man ja doch so wie so  
nicht. Man ist was danach werth schreibau sollte, was,  
da ich mir immer erlaubau, es Ihnen zuzuschicken.  
Die Kosten werden so gering dabei sein, daß es sich  
nicht gut machen wird, mir sie zu schreiben.

Wenn liebau bin wol & schreibau Sie bald Ihnen

Freunde

M. Necheley

Maria Gräfin an Dr. Mont.